

Es würde die angenehmste Arbeit seyn, aus der Geschichte zu beweisen, daß dieser Nutzen der Fechtkunst von jeher sey erkannt worden, wenn diese nicht zugleich ein allzu augenscheinlicher Beweis von dem großen Mißbrauche derselben wäre. Ihr Alterthum scheint vielen aus ihrer Benennung selbst zu erhellen, wenn sie das Wort Palæstra von dem Worte *παῖλαι* glauben herleiten zu dürfen; (cf. PFEIFFER Antiq. Graecae L. II. c. LIX.) und Athenæus ist (Dipnos. L. IV. c. 13.) ein hinlänglicher Zeuge, daß unsere Kunst bey den Griechen bereits bekannt gewesen, und *μονομάχος πάλη* genannt worden sey. Von den Römern ist die Sache noch mehr außer allen Zweifel gesetzt, sie mögen nun von den Griechen, oder, wie andere wollen, von den Etruskern, Lust dazu bekommen haben. Im Anfange war es nur gebräuchlich, bey den Reichenbegängnissen der Magistratspersonen und Rathsherrn Fechter aufzustellen, nachher aber machten es sich auch Privatpersonen an, dieser Ehre gewürdiget zu werden, und verordneten solches selbst durch ihre Testamente; ja es wollte sich davon auch das Frauenzimmer nicht ausgeschlossen wissen. Endlich hielt man kaum ein feierliches Gastmal; kaum begieng man ein Fest, einen Geburtstag, daß nicht vor den Gästen oder dem ganzen Volke ein Zweykampf aufgeführt wurde.

Bei dem Ursprunge dieser blutigen Feierlichkeit waren es die Gefangenen und Sklaven, oder auch diejenigen, welche sich eines Verbrechens schuldig gemacht, und dadurch eine Straffe verdient hatten, die den Dessen ergreifen und in einen Zweykampf sich begeben mußten. Allein bald sah man denselben als eine Gelegenheit an, bey welcher eine tüchtige Probe der Tapferkeit

keit